

Die Bergstadt

Mein Teil zum Frieden und zur Freude der Menschen wollte ich beitragen. Und so gründete ich vor Jahresfrist eine neue Zeitschrift, die ich „Die Bergstadt“ nannte. Eine Stätte abseits vom Lärm der Welt sollte sie sein, mitten im Frieden, im innigsten Zusammenhang mit der Natur, aber doch auch nicht losgelöst von der großen Kulturgemeinde unserer Zeit, etwas Frisches, Romantisches, Behagliches, eine geistige Stadt, wo es gut ist zu hausen.

Ich gründete diese „Bergstadt“ und wurde ihr „Bürgermeister“, und alsbald meldeten sich Stadträte und Schornsteinfeger, Prinzessinnen und Bäckermeister, Briefträger und Professoren, Künstler und fahrend Volk, Laufburschen und Geheimräte. Hunderte, Tausende kamen, und heute, wo die „Bergstadt“ ihr einjähriges Gründungsjubiläum feiert, wohnen

15 000

Leute in ihren Mauern. Kaum jemals wuchs eine Stadt so rasch, und das ist wohl ein Beweis, wie not unserer Zeit solche Stätten tun, wo das Herz still sein und die Gedanken und Träume sich hinspinnen können über blaue Wälder und duftige Heiden, weit von Lärm und Staub des grauen Alltags.

Wie leben wir nun in der Bergstadt? Wir wollen mit Gott und der Welt in Frieden sein und uns an der Natur und an einer starken, gesunden Kunst erfreuen. Die Schönheit des Frühlings, die warme Glut des Sommers, den milden Glanz des Herbstes, die feierliche Stille des Winters wollen wir in unserer Stadt genießen. Und Dichter, Gelehrte, Künstler laden wir uns zu Gaste, daß sie uns ihre Geschichten erzählen, ihre Weisheit enthüllen, ihre Bilder zeigen. Die blasierten, dekadenten Kaffeehausliteraten lassen wir dort, wo sie sind, auch alle trockenen, langweiligen Hagestolze lederner Gelehrsamkeit; aber einem, der uns erzählen kann, bis uns die Wangen heiß werden, einem, der es vermag, leises Richern oder lautes Lachen am Herdfeuer hervorzuzaubern, einem, der uns von seinen Reisen oder Forschungen und Studien fesselnd berichtet, bis sich die Augen weiten, dem hören wir gern zu; der paßt in die Bergstadt. Eine Bücherstube hat die Bergstadt, in der alles Gute aufgezeigt wird, was die Zeit bringt, und in „Großvaters Bücherschrank“ liegen alte Folianten mit schnurrigen Dingen und großen Seltsamkeiten. Für Spiel und Kurzweil ist gesorgt, und es fehlt uns nicht an weltklugen, lustigen Käuzen, die allmonatlich zu Besuch kommen, von den Torheiten der großen Welt erzählen und darüber ein herzliches, ansteckendes Gelächter anschlagen.

So verfließt die Zeit, und enger und enger schließt sich die Gemeinde der Bergstädter und Bergstädterinnen zusammen.

Zum zweiten Male öffnet die „Bergstadt“ ihre Tore. Ziehen Sie mit ein und gründen Sie sich bei uns ein geistiges Heim. Die Stadtsteuer ist sehr niedrig. Das Holz für eine behagliche Winterstube ist geschichtet; die Vorratskammern sind voll gesunder Kost; viel ernste und heitere Feste stehen bevor; kurz, wir werden dafür sorgen, daß Sie sich in der „Bergstadt“ wohl fühlen und es dem danken werden, der wie ein freundlicher Wegzeiger den Arm ausstreckte und Sie zu uns wies.

Paul Keller